



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



13.10.2024

Predigt am 20. So.n.Trin.: Referenz für Jesus

Es gibt sie in Klappentexten auf der Rückseite eines Buches, wo offenbar wichtige Leute schreiben, was ihnen an dem Buch gefällt. Es gibt sie in Film-Trailern, wo Magazine zitiert werden, die den Film loben. Wenn Elon Musk oder Barack Obama im US-Wahlkampf auftreten, dann kommen sie da auch vor. Es gibt sie in Bewertungen von Hotels, sogar wenn man auf Google unsere Kirchengemeinde anklickt, findet man sie. Werbung nimmt oft prominente Gesichter dafür her. Im Alltag sagt einer dem anderen, ob der Bäcker gut ist oder warum dieser Friseur oder Zahnarzt eine gute Wahl wäre.

Alle diese Dinge beschreiben Empfehlungen. Jemand mit Bedeutung empfiehlt etwas, spricht sich für dasjenige oder denjenigen aus.

Auch ich werde immer wieder als Fürsprecher gefragt. Wenn junge Leute sich für einen Einsatz im Ausland bewerben oder für eine Bibelschule oder eine Ausbildungsstätte, oder auch wenn sie ein Stipendium möchten, dann werde ich für Referenzschreiben angefragt. Ich beschreibe dann die Person hinsichtlich dessen, was gefragt ist: familiärer Hintergrund, geistliche Entwicklung, Persönlichkeitsmerkmale wie Umgang mit Stress, Aktivität in der Gemeinde, ...

Auch von Paulus wird eine Referenz verlangt. In der Gemeinde in Korinth wird gefragt: „Warum sollten wir dir glauben, Paulus? Was spricht dafür, dass das wahr ist, was du predigst? Kannst du einen gewichtigen Fürsprecher vorweisen?“ Es war damals nicht unüblich, dass wenn jemand kam und die Menschen lehrte, dass er ein Schreiben dabei hatte, das wie ein Nachweis war, eine Referenz von jemand, den man kannte oder der eine bestimmte Rolle hatte. Bei Irrlehrern waren diese Dokumente manchmal gar nicht echt, sollten aber dem, was sie lehrten, eine Autorität geben. Und so verlangt man nun von Paulus eine Empfehlung. Doch er schreibt zurück (2. Kor. 3,1-6 (NLB)):

¹ Fangen wir jetzt wieder an, mit unserer Arbeit anzugeben? Manche Leute müssen Empfehlungsschreiben mitbringen oder euch bitten, ihnen Empfehlungsbriefe zu schreiben. ² Der einzige Empfehlungsbrief, den wir brauchen, seid ihr selbst! Euer Leben ist wie ein Brief, der in eure Herzen geschrieben wurde. Jeder kann ihn lesen und erkennen, was wir unter euch getan haben.

³ Ihr seid ganz offenkundig ein Brief von Christus, durch uns ausgefertigt, aber nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes: nicht auf Steintafeln, sondern in die Herzen der Menschen.

⁴ Wir sind uns darin so sicher, weil wir durch Christus großes Vertrauen zu Gott haben. ⁵ Wir halten uns selbst nicht dazu fähig, irgendetwas zu bewirken, was bleibenden Wert hätte. Unsere Kraft dazu kommt von Gott. ⁶ Er hat uns befähigt, Diener seines neuen Bundes zu sein, eines Bundes, der nicht auf schriftlichen Gesetzen beruht, sondern auf dem Geist Gottes. Der alte Weg führt in den Tod, aber auf dem neuen Weg schenkt der Heilige Geist Leben.

Paulus braucht keinen Schrieb, der nachweist, dass er Gottes Botschaft verkündigt. Seine Referenz sind die Christen in der Gemeinde. Sie verweisen mit ihrem Leben darauf, dass die Botschaft des Evangeliums wahr ist.

Ich will heute gar nicht lange in der Situation in Korinth bleiben, sondern das für uns heute hören.

Du bist ein Empfehlungsschreiben Jesu

Durch dich kann man erkennen, dass sein Wort wahrhaftig und wirksam ist. Jeder von uns, jeder, der an Jesus glaubt und erkennbar mit ihm lebt, gibt in dieser Welt einen Nachweis dafür ab für sein Wirken. Für die Wahrheit.

Was für ein Zutrauen in Menschen mit einem ganz normalen, alltäglichen Glauben. Es hätte mich interessiert, wie die Leute in Korinth darauf reagieren, als der Brief vorgelesen wurde. Sind sie geschmeichelt, dass Paulus ihnen diese Bedeutung beimisst oder ist das herausfordernd groß für sie?

Nunja. Jemand, der für eine Referenz angefragt wird, dem wird jedenfalls zugetraut, dass er eine qualifizierte Einschätzung abgeben kann. Dass er einen klaren Blick hat auf die Person, für die er die Referenz abgibt. Werke, die junge Leute annehmen, denken offenbar, dass Gemeindeleiter diese Qualität haben. Das ehrt einen, aber es verlangt auch was. Paulus traut den Christen zu, dass sie qualifiziert sind, für die Wahrheit der Botschaft Jesu Zeugnis zu sein. Und so bist auch du qualifiziert, Jesus weiterzuempfehlen, wie ein Referenzschreiben für den Heiland. Das ist Ehre und Aufgabe.

Auch heute begegnen wir der Frage, warum Menschen das glauben sollten, was in Kirchen verkündigt wird. Wenn wir gefragt sind, welche Autorität als Fürsprecher dafür in Frage kommt, dass das Evangelium wahr und lebendig ist, dann ist unsere Antwort nicht: „Der Papst, der hat das so festgelegt“. Ebenso wenig überzeugend wird vermutlich die Antwort sein, wenn man sagt: „Na, die Bibel. Sie ist doch die Wahrheit in schriftlicher Form und wenn das so da steht, dann ist das so.“ Paulus bringt nicht Schrift – hätte er ja können: Die Tora war ja bei den Juden verehrt und bei den Griechen waren auch Schriften von Philosophen eine anerkannte Grundlage, aber Paulus nimmt nicht die Schrift als Referenz für seine Lehre. Er bringt auch nicht anerkannte religiöse Führer oder Denker, die damals eine Reichweite hatte und bewundert wurden. Er bringt nichtmal sein eigenes Bekehrungserlebnis auf – so ein Wunder wäre doch verständlicherweise ein absoluter Grund, dass er sagen könnte: „Deshalb muss es wahr sein“. Er sagt: **„Schaut in das Leben der Christen!“** Das tut die Bibel übrigens auch: Sie schaut ins Leben von ganz verschiedenen Menschen und findet dort Gottes Geist am Wirken. Bei Jesus sind es vor allem die Begegnungen mit den ganz normalen Leuten, wo etwas passiert. Nicht staatliche oder religiöse Autoritäten.

Du bist mit DEINEM Leben als Nachfolger Jesu auch heute das beste Empfehlungsschreiben Jesu. Das, was Gott dir schenkt, das, was er in der Gemeinde bewirkt, das ist Referenz für die Wahrheit. Schau heute mal in dein Leben! Nicht in das, was andere Spektakuläres erlebt haben, nicht auf das, was du von Gott wünschst oder erwartest, schau auf das, was er getan hat oder was er tut. Genau damit bist du ein Brief Christi, ein Empfehlungsschreiben, an dem du selbst und auch andere sehen können, wie er wirkt.

Ich finde das beeindruckend, dass man die Gründe für Gottes Wirken nicht nur außerhalb von sich findet, nicht nur bei anderen oder im Besonderen, sondern dass **Gottes Geist sie uns ins Leben hineinlegt**. Es kann wertvoll sein, um zum Glauben zu finden, wenn man bei anderen sieht, wie beeindruckend Gott Großes bewirkt. Oder auch bei sich selbst, wie Paulus das vor Damaskus erfahren hat, als ihm Jesus persönlich begegnet ist. Aber es braucht nicht die außergewöhnlichen Dinge, die Jesu Macht und Fähigkeiten empfehlen, es reicht auch das Wirken des Geistes im ganz Normalen. In dem Leben, das den Geist Gottes in sich wirken lässt. Auf unser Herz schreibt er seinen Brief.

... im Normalen

Die Referenzschreiben für junge Leute, für die ich gefragt werde, die wollen auch nicht spektakuläre Dinge hören, sondern sie fragen nach dem ganz Normalen: Was ist der oder die für eine Persönlichkeit? Wo bringt die Person sich ein? Was ist ihr wichtig? Und auch: Was sind Dinge, wo sie zu lernen hat oder auch mit denen sie zu kämpfen hat. Wie ist es mit der Belastbarkeit und was sind Schwächen? So eine Empfehlung ist viel ehrlicher als nur einzelne Highlights zu beschreiben. Und die, die sie lesen, wollen ja einen Eindruck bekommen, wie sie die Person dann vermutlich auch erleben werden, nicht nur einen außergewöhnlichen Moment.

Hätte Paulus als Empfehlung sein Bekehrungserlebnis genommen, dann beeindruckt das vielleicht, aber es hat mit denen, die seine Verkündigung hören, so direkt nichts zu tun. Wenn aber die Glaubenden in der Gemeinde die Empfehlung sind, dann findet der Zuhörer bei sich im eigenen Leben viel leichter auch das Wirken des Geistes.

Du bist eine Empfehlung für Christus, nicht erst wenn du eine beeindruckende Lebenswende-Story zu erzählen hast, sondern auch schon mit dem, was der Geist Gottes im ganz normalen Glaubensalltag auf dein Herz schreibt. Er wirkt gerade auch darin, wo du nicht perfekt bist, wo du durch Schweres gehen musst, wo du haderst und du mehr Fragen als Antworten hast. Deshalb ist es gut, wenn wir im Gottesdienst auch ganz normale Erlebnisse im Glauben teilen, nicht nur das Außergewöhnliche. Genau damit bist du ein Brief Christi, eine Empfehlung für Christus.

... Nicht durch deine Perfektion

Paulus schreibt: Nicht auf Steintafeln steht diese Empfehlung, sondern in unseren fleischlichen Herzen. Nicht das Gesetz, nicht das Richtigmachen wie im Alten Bund, nicht der perfekte Fromme ist das Aushängeschild, sondern dort, wo Gottes Geist wirkt. Nicht, das, was wir hinbekommen, zeichnet Jesus aus, sondern er selbst zeichnet sich aus, ER schreibt in uns.

Es geht um das, was Gott tut. Wie sein Geist uns führt. Empfehlung für Jesus sind nicht nur die, die das Gesetz Gottes einhalten, das auf Steintafeln geschrieben wurde. Im Alten Bund war das ein wesentliches Merkmal. Mit Jesu Tod und Auferstehung hat sich hier Entscheidendes geändert. Er schenkt uns das Leben und seit Pfingsten wirkt der Heilige Geist so, dass jeder, der das glaubt, zum Leben geführt wird. Da stolpert man auch mal, aber der Geist leitet einen in aller Unvollkommenheit.

Was wäre das für eine Empfehlung, wenn Christen lauter angestrengte Moralerfüller wären, die immer wieder an dem Anspruch Gottes scheitern, und wie Sisyphus es immer wieder versuchen und sich daran abarbeiten? Das ist keine gute Referenz für Christus. Eine Empfehlung für Jesus sind wir nicht, indem wir möglichst penibel die Gesetze halten, um Gott zu gefallen, sondern indem wir uns vom Geist führen lassen, im Wissen, dass er uns längst das Leben geschenkt hat.

Nicht als Perfekte sind wir Referenz für Jesus. Perfektion wird also nicht erwartet. Aber was ist denn dann wichtig, wenn man eine Referenz abgibt? Woran kann ich mich orientieren? Für mich sind beim Schreiben von Referenzen zwei Stichworte zielführend. Die können uns auch helfen, gute Empfehlungen für Christus zu sein.

... wohlwollend und ehrlich

Diese beiden Begriffe stehen gleichwertig nebeneinander. Wenn mich jemand um eine Referenz für einen Bewerber fragt, dann darf und soll ich wohlwollend, unterstützend sein. Ich bin **Für-sprecher, nicht Gegen-Sprecher**. Das Positive darf hervorgehoben werden. Natürlich sollte ich nicht ein völlig unrealistisches rosarotes Bild zeichnen, das gar nicht stimmt, denn das wäre ja nicht mehr ehrlich. Aber doch darf und soll mein Wohlwollen spürbar sein. Das Gute zu benennen ist wichtig.

Reden wir als Empfehlungsschreiben für Christus wohlwollend von ihm? Was liest man an uns ab? Sprechen wir von dem, wo er uns gut tut? Wir dürfen deutlich machen, was wir als Ermutigung und Stärkung von ihm bekommen haben. Wir dürfen auch schwärmen von Jesus, ohne alles in eine künstliche Harmonie zu heben. Aber **das Gute am Glauben sagen zu können ist wichtig**. Ich will euch das heute ins Bewusstsein rufen. Denn kritisch zu sein ist viel einfacher. Und manchmal denke ich, dass man über den Glauben in unserem Land und selbst von der Kirche oft nur Kritisches hört. Wo jemand schlechte Erfahrungen gemacht hat, vielleicht im Glauben daheim war und dann durch persönliche Verletzungen oder was auch immer auf Distanz ging, die Stimmen sind zur Zeit sehr laut. Auch die so genannten „Post-Evangelikalen“ treten gerade sehr mächtig auf. Menschen, die öffentlich kundtun, warum sie Glaubensgewissheiten über Bord geworfen haben.

Natürlich muss man ehrlich bleiben, aber wenn Christen nur negativ, nur kritisch über Glauben reden, dann ist das meines Erachtens oft mehr zur Aufarbeitung von Erlebtem, von eigenem Frust oder Enttäuschungen. **Als Referenz aber kann man sehr wohl ohne Schwieriges im Glauben, in Gemeinden, in Kirchen auszuklammern dennoch wohlwollend Zeugnis von Christus geben**. Ich meine: Um eine ausgewogene Referenz für Gottes Wirken abzugeben, müssen wir eher üben, wohlwollend das zu benennen, wo sein Geist uns stärkt.

Natürlich kann ich verstehen, wenn jemand Kirche kritisiert oder auch Glaubensinhalte, die er reflektiert und nun anders sieht als zuvor. Wenn das Leben einem Schweres auferlegt, dann kann man auch manches in Frage stellen oder an manchem zweifeln, was man vorher so angenommen hat. Aber wo jemand nur noch kritische Worte über Jesus

und alles, was mit ihm zu tun hat, findet, da werde ich eher skeptisch. Da beeindruckt es mich viel mehr, wenn jemand auch im Schweren noch sagen kann, wie Jesus stärkt, wie Gottes Geist erlebbar ist. Ehrlich und wohlwollend muss eine Referenz sein. Und das können wir durchaus uns auch vornehmen, so über Jesus zu sprechen.

... voller Liebe für die Welt

Noch eines zum Schluss. Gleich werden wir singen: „*Einen Menschen willst du aus mir machen, wie er dir gefällt, der ein Brief von deiner Hand ist, voller Liebe für die Welt.*“

Gottes Geist macht Menschen aus uns, die ein Brief von seiner Hand sind, weil man in ihnen die Liebe für die Welt erkennt. Damit weisen wir hin auf den, der die Liebe ist und aus Liebe sich selbst gegeben hat.

Wenn die, die in unserem Leben lesen, die Empfänger der Empfehlung durch uns Christen erkennen: „Gott liebt mich“, dann ist das die beste Referenz, die man für ihn abgeben konnte. Das ist eine Empfehlung, die zum Neuen Bund passt. Die nicht verlangt, sondern das Geschenk Jesu weitergibt.

Das heißt aber auch, dass wir als Christen dort Briefe Christi sind, wo wir die Liebe auch nicht für uns selbst behalten wollen. Wo wir bereit sind, sie zu leben, zu zeigen, davon zu reden. Den Geist in uns wirken lassen.

Wenn du auf dein Leben schaut, gibt es da sicherlich Stellen, wo du bitten kannst: „Geist Gottes, da brauche ich dein Wirken etwas mehr, dass das mit der Liebe für die Welt noch besser wird.“ Zugleich gibt es ganz sicher aber auch Dinge in deinem Leben, wo das bereits sichtbar ist.

Es heißt bewusst nicht: Werde ein Brief Christi! Sondern die message heute ist: Du BIST ein Brief Christi! Du bist eine Empfehlung, die anderen den Geist Gottes zeigt. Oder noch genauer: IHR SEID ein Brief Christi ... also miteinander. In dem, wie ihr gemeinsam dem Geist Raum gebt, **wo ihr mit Liebe für die Welt auch miteinander in dieser Liebe lebt, da seid ihr eine Referenz dafür, dass seine Botschaft lebendig und kräftig ist.**

Das ist uns aufs Herz geschrieben. Das soll man ablesen können.

Amen